

Wenn die Wespen schwirren

Englische Klangpracht beim Konzert des Solitude-Chors in St. Elisabeth

■ WEST/WEILIMDORF – England hat eine Jahrhunderte alte Musiktradition. Dass die Werke dennoch nur selten zu hören sind, war für Klaus Breuninger und seine Ensembles Grund genug, ihnen ein ganzes Konzert in St. Elisabeth im Stuttgarter Westen zu widmen.

Im ersten Teil war es der Solitude-Chor, der sich der Werke von Stanford, Elgar, Bainton und Tavener annahm. Besonders beeindruckend war das „Festival Te Deum“ von Benjamin Britten, begleitet Raphael Ertle an der Orgel zeigte der Solitude-Chor die ganze Bandbreite seines Könnens: stets sicher in der Intonation vom klangvollen Piano bis zum prächtigen Fortissimo. Mit der Ou-

vertüre zu „The Wasps“ von Ralph Vaughan Williams brachte das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim ein Kabinettstückchen der Orchesterliteratur zu Gehör. Man sah die Wespen förmlich schwirren und die englischen Landschaften entstanden vor dem geistigen Auge. Auch wenn die Akustik der Kirche viel von der filigranen Komposition verschluckte, hörte man doch, wie präzise und musikalisch das Werk gearbeitet war. Zum großen Finale gesellte sich zu den beiden großen Ensembles noch der belcanto Knabenchor Stuttgart. John Rutter ist der wohl bekannteste zeitgenössische Komponist. Seine „Mass of the Children“ aus dem Jahre 2003 ist

eine gelungene Mischung aus eingängigen Melodien und anspruchsvollen Orchester- und Chorpässagen. Die beiden Solisten Beate Hofmann, Sopran, und Patrick Pobeschin, Bariton, hatten dankbare Aufgaben, die sie auch mit Bravour erfüllten.

Geradezu himmlisch war es, als im Agnus Dei der Kinderchor das „Little Lamb“ besang. Der Belcanto erntete dafür zu Recht einen Sonderapplaus des Publikums. Das einzige „nicht-englische“ Werk war die Uraufführung der Ersten Sinfonie von Florian Linckus, einem sehr jungen deutschen Komponisten. Doch auch dieses Stück passte sich perfekt in einen rundum gelungenen Konzertabend ein.